

Mevlida Mešanović

Rezension zu:

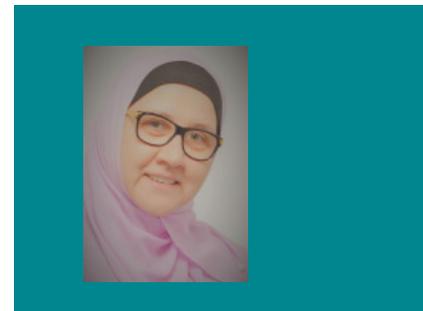
KAMCILI-YILDIZ, Naciye:

Zwischen Glaubensvermittlung und Reflexivität. Eine quantitative Studie zu professionellen Kompetenzen von islamischen ReligionslehrerInnen, Münster: Waxmann 2021.

Die Autorin

Mag.^a Mevlida Mešanović, BEd, islamische Religionspädagogin und wissenschaftliche Mitarbeiterin im FWF-Projekt „Christlich-Islamischer Religionsunterricht im Teamteaching“ an der Universität Graz.

Mag.^a Mevlida Mešanović, BEd
Universität Graz
Institut für Katechetik und Religionspädagogik
Heinrichstraße 78 A/II
A-8010 Graz
e-mail: mevlida.mesanovic@uni-graz.at



Die islamische Religionspädagogik nimmt im religionspädagogischen Diskurs im österreichischen Kontext aufgrund der fehlenden Forschung in diesem Bereich keinen beneidenswerten Platz ein, ihre Entwicklung steckt im Grunde noch in den Kinderschuhen. Im deutschen Kontext hingegen sind inzwischen weitreichendere Bemühungen wahrnehmbar: Auch wenn der islamische Religionsunterricht nicht in allen Bundesländern Deutschlands, wie in Österreich, gesetzlich verankert ist, so existiert für den Unterricht dennoch eine breite Palette an Schulbüchern und von Religionslehrer*innen entwickelte Unterrichtsmaterialien für den islamischen Religionsunterricht; die Ausbildung von Religionslehrkräften wird an mehreren Standorten angeboten und die Forschung im Bereich der islamischen Religionspädagogik wird vorangetrieben. Festzuhalten ist allerdings, dass sich die Mehrheit der Forschungsarbeiten auf die Schüler*innen bezieht und nicht auf die Lehrpersonen.

Naciye Kamcili-Yildiz, eine deutsche Religionspädagogin aus Paderborn, Nordrhein-Westfalen (NRW), versucht durch ihre Arbeit ebendiese Forschungslücke zu schließen. Sie leistet in ihrer Dissertation ‚Zwischen Glaubensvermittlung und Reflexivität. Eine quantitative Studie zu den professionellen Kompetenzen von islamischen ReligionslehrerInnen‘ einen bedeutenden Forschungsbeitrag, indem sie sich des Rahmenmodells SPEE¹ bedient, um fachwissenschaftliche und fachdidaktische Kompetenzen sowie die motivationalen Einstellungen der Lehrer*innen zu erkennen. Der Forschungsbeitrag lässt sich in zwei große Abschnitte untergliedern: der theoretische Teil umfasst die Kapitel 2-5 und der empirische die Kapitel 6-8.

Zu Beginn des theoretischen Teils gibt die Autorin einen historischen Abriss über die Einführung und Entwicklung der islamischen Theologie und deren Subkategorie Religionspädagogik im deutschen Kontext. Sie legt den Fokus zunächst auf das Thema Erziehung und Bildung im Schulkontext und analysiert die wissenschaftlichen Publikationen jener bekannten Religionspädagogen, die zur Entwicklung der islamischen Religionspädagogik beigetragen haben: Harry Harun Behr, Bülent Uçar und Mouhanad Khorchide. Dabei wählt sie Analyse Kriterien von Wolfgang Klafki und geht der Frage nach, inwieweit die Erziehungs- und Bildungsvorstellungen der genannten islamischen Religionspädagogen an die allgemeine Didaktik anschlussfähig sind. Zudem untersucht die Autorin die von den Genannten herausgegebenen Schulbücher für den islamischen Religionsunterricht, um in Erfahrung zu bringen, welche didaktischen Konzepte der religiö-

1 Vgl. Naciye Kamcili-Yildiz: Zwischen Glaubensvermittlung und Reflexivität 2021, Akronym für Standards – Profile – Entwicklung – Evaluation, 13.

sen Bildung sich darin abbilden und inwieweit die einzelnen pädagogischen Zugänge umgesetzt worden sind. Auch der Moschee- versus Schuldidaktik wird im Zuge des Kapitels eine bedeutende Position eingeräumt. Im Anschluss beschäftigt sich Kamcili-Yildiz mit der Frage nach der aktuellen Relevanz unterschiedlicher religionsdidaktischer Ansätze für den islamischen Religionsunterricht. Die darauffolgenden Unterkapitel widmet die Autorin den Publikationen zur Korandidaktik, performativen Didaktik und interreligiösem Lernen. Ein besonderer Fokus wird auf die Analyse der beiden Ausgaben ‚Der Koran für Kinder und Erwachsene‘ der Islamwissenschaftler*innen Lamiya Kaddor und Rabeya Müller und ‚Was der Koran uns sagt‘ von Hamideh Mohagheghi und Dietrich Steinwende gelegt. Anhand der Auseinandersetzung mit den Publikationen von Tuba Isik, Jörg Ballnus und Harry Harun Behr kommt Kamcili-Yildiz zum Schluss, dass die Autor*innen – hinsichtlich der religiösen Praxis – nicht beabsichtigen, mit performativen Formen in den Glauben einzuführen. Vielmehr gehe es um das reflexive Erleben des Gebets.

Interreligiöses Lernen findet in den Lehrplänen für den islamischen Religionsunterricht feste Verankerung. Neben *Nostra Aetate* thematisiert die Autorin ‚Ein gemeinsames Wort zwischen Uns und Euch‘, ein Dokument, das Hamideh Mohagheghi veranlasst hat, als Ziel des Dialogs einen Austausch darüber anzustreben, was beispielsweise der Religionsunterricht dazu leisten könne. Daneben führt die Autorin in ihrer Dissertation verschiedenen interreligiösen Kooperationsprojekten an und macht darauf aufmerksam, dass bei der interreligiösen Begegnung stets verschiedene Rahmenbedingungen berücksichtigt werden sollten.

In Kapitel 3 widmet sich Kamcili-Yildiz dem islamischen Religionsunterricht in NRW und beschreibt die Wege zur Tätigkeit islamischer Lehrkräfte. So wird hier näher auf das Studium, den Zertifikatskurs Islamischer Religionsunterricht und den Seiteneinstieg eingegangen. Im Anschluss schildert die Verfasserin die Anforderungen im Schulkontext an eine islamische Religionslehrkraft. Sie skizziert empirische Projekte islamischer Religionslehrkräfte, um einen Überblick über den Forschungsstand der Ausbildung der Religionslehrkräfte zu geben; Aufgaben und Ziele des Schulfachs als Anforderungen an die Lehrkraft und den Stand der empirischen Untersuchung islamischer Religionslehrkräfte in Österreich.

Um das eigene Forschungsinteresse in die bildungswissenschaftliche Diskussion einzubetten, wird im vierten Kapitel der kompetenzorientierte Ansatz der Lehrer*innenprofessionalisierung erörtert.

Das fünfte Kapitel stellt die Modellierung und Messung von Kompetenzen in der Lehrer*innenbildung vor. Es betrachtet zunächst Forschungsparadigmen der Lehrer*innenforschung, die sich je nach Zielsetzung und Fragestellung historisch verändert haben, abhängig davon, ob die Persönlichkeit, das konkrete Handeln oder Wissen und Können im Mittelpunkt des Interesses standen. Nach der Erläuterung der drei Paradigmen widmet sich die Autorin dem Kompetenzbegriff und diskutiert verschiedene Kompetenzmodelle.

Das aus der empirischen Bildungsforschung übernommene Kompetenzstrukturmodell wird im sechsten Kapitel beschrieben. Unterkapitel 6.2 geht auf den Entstehungsgrund des Paderborner Rahmenmodells sowie auf das ausführlich vorgestellte Kompetenzstrukturmodell des SPEE-Projekts ein. Zur Erfassung der Kompetenzen der islamischen Lehrkräfte bestehen bis dato keine Messinstrumente. Im Rahmen ihrer Arbeit hat Kamcili-Yildiz daher einen Test in Form eines standardisierten Fragebogens ausgearbeitet, basierend auf Rahmenmodellen anderer Unterrichtsfächer.

Das siebente Kapitel legt die Durchführung und die Ergebnisse der Hauptuntersuchung dar und bietet die Beschreibung der Voruntersuchung, mit deren Hilfe die Gütekriterien des entwickelten Messinstruments gemessen wurden. Nach dieser Beschreibung sind die Ergebnisse des biografischen Teils des Fragebogens angegeben. Diesen Berichten folgt ein Abschnitt über Wege zum theologischen und fachdidaktischen Wissen. Unter anderem wird hier der innermuslimischen Heterogenität Aufmerksamkeit gewidmet.

Es folgt in Kapitel 8 eine Diskussion und Zusammenfassung der Ergebnisse, um anhand einer differenzierten Betrachtung auf die Lücken in der islamischen Religionspädagogik hinweisen zu können. Dieses Kapitel beinhaltet empirische Befunde, die die Autorin in reflexive Kompetenzen islamischer Religionslehrkräfte, glaubende Grundhaltung, Verhältnis der Religionspädagogik zur Theologie, Haltung der Lehrkräfte zu anderen Religionen und muslimische Schüler*innen und ihre Lebenswelten gliedert. Ein kritischer Rück- und Ausblick thematisiert die Impulse, die für die Weiterentwicklung der islamischen Religionspädagogik wichtig sind, vor allem im Hinblick auf Entwicklungsmöglichkeiten der Forschung zur Professionalisierung der islamischen Religionslehrer*innen.

Den Abschluss bilden die aus den Ergebnissen abgeleiteten Implikationen in zwei Relationen: Erstens wird darüber diskutiert, ob sich der in der katholischen Religionspädagogik bereits bestehende Habitus in die Ausbildung der islamischen Lehrkräfte implementieren lässt, und zweitens geht es um die praktische

Relevanz der Ergebnisse sowie den damit verbundenen Fortbildungsbedarf der im Dienst stehenden islamischen Lehrkräfte. Auf den letzten Seiten ihrer Arbeit weist die Autorin auf die Herausforderungen der islamischen Religionspädagogik sowie der Ausbildung der islamischen Lehrkräfte hin, indem sie die Lücken der Forschung zur Religionspädagogik und Lehrer*innenausbildung zur Sprache bringt.

Darüber hinaus werden in diesem bedeutenden Forschungsbeitrag Impulse für die Ausbildung von Religionslehrer*innen präsentiert und es wird explizit das Bedürfnis formuliert, mehr Unterrichtsforschung zu betreiben, um dadurch sowohl die islamische Religionspädagogik als auch den gesamten religionspädagogischen Diskurs zu bereichern.